

TSCHETSCHENIEN – Kurzinfos

von Thomas Schmidinger



Geographie

Tschetschenien umfaßt eine Fläche von 15.700 km² und besaß vor dem Krieg rund 1.250.000 EinwohnerInnen, was einer Dichte von 76 EinwohnerInnen pro km² entspricht.

Chechnya



757670 (R00672) 11-01

Nach der Flucht mehrerer hunderttausend BewohnerInnen und dem Tod zehntausender in den beiden Tschetschenien-Kriegen ist die aktuelle Bevölkerungszahl nicht seriös zu ermitteln. Neben 75 % TschetschenInnen lebten vor dem Krieg russische, inguschetische, nogayische, armenische und ukrainische Minderheiten auf dem Territorium der Republik. Tschetschenische Minderheiten leben wiederum in Georgien, den Nachbarrepubliken Dagestan und Inguschetien, sowie im Grenzgebiet des Stavropol Kray.

Geographisch teilt sich Tschetschenien in zwei sehr unterschiedliche Regionen, das kaukasische Bergland im Süden und das Tiefland im Norden. Nördlich der Hauptstadt Grozny und der Stadt Gudermes fließt mit dem aus Nordossetien kommenden Terek der größte Fluss Tschetscheniens in Richtung Dagestan. In den Terek münden neben dem Argun auch die anderen kleineren von Süden nach Norden fließenden Flüsse aus dem Kaukasus-Gebirge. Neben der Hauptstadt Grozny sind v.a. die Städte Gudermes, Urs-Martan und Shali von größerer Bedeutung. Verwaltungstechnisch ist das Land in 11 Rajone aufgeteilt. Die Hauptstadt Grozny besaß vor dem Krieg rund eine halbe Million Einwohner, heute ist sie überwiegend verwüstet. Große Teile der Bevölkerung haben die Stadt verlassen oder die Kriegshandlungen nicht überlebt.

Klima und Ökologie

Klimatisch unterscheiden sich Berg- und Tiefland Tschetscheniens teilweise deutlich voneinander. Während in den Bergtälern ein raues kaukasisches Bergklima vorherrscht, öffnet sich der Norden hin zur südrussischen Steppe. In beiden Teilen ist der Winter sehr hart. Temperaturen von bis zu – 20 Grad Celsius sind keine Seltenheit. Im Sommer ist das Bergland jedoch von einem gemäßigten Klima bestimmt, während das Tiefland von heißen und relativ trockenen Sommern geprägt ist. Die Trockenheit der südrussischen Steppe kann jedoch auch im Sommer von heftigen Regenfällen unterbrochen werden. Dabei wirken sich heftige Regenfälle jedoch insbesondere in den Bergregionen teilweise heftig aus. So kam es etwa im Juni 2002 zu sintflutartigen Regenfällen in Nordossetien-Alanien und Tschetschenien. In der Folge mussten insgesamt über 2.000 Menschen evakuiert werden. Insgesamt wurden über 1.000 Wohnhäuser zerstört und 14 Brücken zerstört. Die Schwarzerdeböden des nördlichen Tschetschenien sind äußerst fruchtbar und können landwirtschaftlich intensiv genutzt werden. So produzierte die Republik bis zum Tschetschenienkrieg reichlich Getreide, Obst, Gemüse und Fleisch.

Nachbarstaaten

Tschetschenien grenzt nach Süden hin an Georgien, wo im Pankisi-Tal auch noch tschetschenische Siedlungen liegen. Erst in Georgien selbst liegt der Hauptkamm des Kaukasus wo mit dem Argun auch einer der wichtigsten Flüsse Tschetscheniens entspringt.

Im Norden und Osten grenzt die russische Föderationsrepublik Dagestan an Tschetschenien. Dagestan wird von einer ganzen Reihe unterschiedlicher kleinerer Bevölkerungsgruppen bewohnt von denen die Awaren (27 %), Darginer (15 %), Kumyken (13 %), Lesgier (11 %) die größten stellen. Außer der russischen und jüdischen Minderheit gehört die Bevölkerung Dagestans überwiegend dem sunnitischen Islam an, der auch von Dagestan im 17. Jahrhundert nach Tschetschenien Einzug hielt. Im Nordwesten grenzt Tschetschenien an den russischen Stavropol Kray und die russische Föderationsrepublik Nordossetien -Alanien (Severnaja Osetija-Alanija) in der die mehrheitlich christlichen OssetInnen mit 53% der Bevölkerung die Mehrheit stellen. Ihr Siedlungsgebiet wurde nach dem Zerfall der Sowjetunion zwischen dem nunmehr unabhängigen Georgien und der Russischen Föderation aufgeteilt. In Georgien kämpfen ossetische Einheiten seit Jahren um die Autonomie Südossetiens mit der Hauptstadt Chinali. De facto wird das Gebiet von Südossetien von einem Clan beherrscht, der teilweise stark in mafiöse Strukturen verstrickt ist.

Im Südwesten grenzt Tschetschenien an die russische Föderationsrepublik Inguschetien mit der

Hauptstadt Nazran. Von den über 460.000 EinwohnerInnen dieser Republik sind jedoch weniger als die Hälfte Inguscheten. Die Republik bildete bis 1991 eine Einheit mit Tschetschenien und wurde erst am 20. Juni 1991 zu einer eingetragenen Föderationsrepublik. Sprachlich und kulturell stehen die Inguscheten den Tschetschenen am nächsten. Erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts bildete sich eine getrennte „ethnische Identität“ zwischen Inguscheten und Tschetschenen heraus, die eng mit der Unterwerfung der Inguscheten durch die Russen verbunden war. Wie die Tschetschenen sind die Inguscheten mehrheitlich AnhängerInnen des sunnitischen Islam.

Tschetschenische Gesellschaft

Die Trennung zwischen Berg- und Tiefland spiegelt sich auch in der tschetschenischen Gesellschaft wieder. Bis zum 16. Jahrhundert lebten die Tschetschenen nur im tschetschenischen Bergland. Von den Bergen kamen lediglich einige Sippen während des Winters weiter in die Ebene. Erst vor vierhundert Jahren siedelten sich die ersten Tschetschenen dauerhaft in der Ebene zu Füßen des Kaukasus an und bildeten von nun an die sogenannten Tal-Sippen.

Gesellschaftsstruktur

In der tschetschenischen Gesellschaft hat ein striktes Clanwesen und ein damit verbundenes Gewohnheitsrecht überlebt, das noch aus vorchristlicher Zeit stammt und sowohl die Christianisierung, wie die Islamisierung und die sowjetische Herrschaft überlebt hat. Da es bis zur russischen Eroberung Tschetscheniens nie eine staatliche Zentralgewalt gab, war die tschetschenische Gesellschaft im Gegensatz zu anderen kaukasischen Gesellschaften nicht in feudalen oder monarchistischen Strukturen organisiert, sondern in tribalen Clans, die sich durch einen strikten Ehrenkodex untereinander als weitgehend unabhängige Subjekte zueinander verhielten.

In Tschetschenien bildete sich im Gegensatz zu den meisten Gesellschaften des Kaukasus keine Adelsschicht oder Klassengesellschaft heraus. „*Instead they retained a patriarchal family structure of kinship and clan groups (nine tukhumi, divided in turn into roughly 135 teipy), the members of which were free and equal; but the extent to which these groups have survived as important social institutions into modern times is a matter of controversy.*“ (Fowkes, 1998: 3)

Einigkeit besteht jedoch darüber, dass die traditionelle tschetschenische Gesellschaft ausschließlich durch *tukhumi* und *teipy* organisiert war und keinerlei Zentralgewalt oder Staatlichkeit besaß.

Politisches Gemeinwesen

Als kollektive Selbstbezeichnung gibt es für die Tschetschenen lediglich einen gemeinsamen Begriff der Tschetschenen und Inguscheten bezeichnet: „Vai Nakh“, „Unsere Leute“. Der Begriff Tschetschenen ist damit, wie die Unterscheidung zwischen Tschetschenen und Inguscheten eine russische Fremdzuschreibung.

Dabei sahen sich die Tschetschenen bis ins 20. Jahrhundert hinein nie als „Nation“ im modernen Sinne eines französischen (staatsbürgerlichen) oder auch eines deutschen (völkischen) Nationsbegriffes. Wenn davon ausgegangen wird, dass der „*Nationalismus nur in Milieus [entsteht], in denen die Existenz des Staates bereits als selbstverständlich vorausgesetzt wird*“ (Gellner, 1995: 13) verwundert es auch kaum, dass eine staatslose Gesellschaft, wie die tschetschenische keinen Nationalismus hervorgebracht hat, sondern diesen erst durch und in Abgrenzung zum (russischen) Nationalstaat nach der militärisch erzwungenen Integration in denselben hervorbrachte.

Erst der Gegensatz zwischen erobernden Russen und eroberten Kaukasiern schuf so etwas wie ein Zusammengehörigkeitsgefühl der tschetschenischen Clans. Während als Inguscheten jene „Vai Nakh“ bezeichnet wurden, die schon früher vom russischen Zarenreich unterworfen wurden und sich diesem mehr oder weniger fügten, wurde die neu entstehende tschetschenische „Ethnizität“ geradezu durch den Widerstand gegen die russische Kolonialherrschaft definiert. So bildete sich eine rudimentäre Zentralmacht auch nur im Krieg gegen das Zarenreich heraus. Dem islamischen Heerführer Schamil, der selbst aus Dagestan stammte und kein Tschetschene war, gelang es Mitte des 19. Jahrhunderts gerade erst durch den Krieg gegen Russland die Tschetschenen gemeinsam mit anderen nordkaukasischen Bevölkerungsgruppen zu einem politischen Gemeinwesen zu einigen.

Zuvor war weder eine gemeinsame tschetschenische Identität ausschlaggebend für die politische Organisationsform, noch bildete die tschetschenische Gesellschaft eine strikte Hierarchie eines Feudalsystems heraus. Das patrilineare Tribalsystem aus neun *tukhummy* und 135 *teipy* stellte zwar einerseits eine traditionelle „Stammesdemokratie“ dar, führte jedoch zugleich zu einer starken Segmentierung der Gesellschaft. Diese Segmentierung verhinderte im Zuge der russischen Eroberung die traditionelle russische Taktik, das Land durch Bündnisse mit den lokalen Oberschichten zu „befrieden“, was nur in Klassengesellschaften mit einer klaren Adels- oder Feudalschicht möglich war. Während auf diesem Wege etwa die Osseten, oder Kумыкы mit geringem Widerstand in das Zarenreich integriert werden konnten, bildete die dezentrale Clanstruktur der freien tschetschenischen Bauerngesellschaft eine geradezu ideale Voraussetzung für einen lange anhaltenden Krieg, der bereits jene Taktiken vorwegnahm, die später als „Guerillakrieg“ bezeichnet wurden.

Über die gegenwärtige Relevanz der traditionellen Segmentierung in *tukhummy* und *teipy* sind sich EthnologInnen und PolitikwissenschaftlerInnen uneinig. Fest steht jedoch, dass sie immer noch existiert und sich im Versuch einen modernen Nationalstaat aufzubauen als hinderlich erwiesen haben. In den beiden Tschetschenienkriegen in den 1990er-Jahren dürfte ihre Bedeutung wieder gewachsen sein.

Gesellschaftliche Normen und Gewohnheitsrecht

Die tschetschenische Gesellschaft ist von einer Reihe gesellschaftlicher Vorschriften und Tabus geprägt, die eng mit der tribalen Organisationsform der *teipy* und *tukhummy* verbunden sind. So gilt es etwa als unschick, sich in der Öffentlichkeit zu sehr um Kinder zu kümmern. Was von außen oft wie Vernachlässigung wirkt, ist jedoch nur ein gesellschaftliches Tabu, das nicht bedeutet, dass Kinder gleichgültig wären.

In der tschetschenischen Gesellschaft herrscht hoher Respekt vor alten Menschen. Sie sind es auch, die über die Einhaltung gesellschaftlicher Normen wachen und im Konfliktfalle eingreifen. Als Angehörige des Ältestenrates wachen sie über die Einhaltung des Gewohnheitsrechtes (*Adad*), das in den meisten Fällen stärker auf Problemlösung als auf Bestrafung hin orientiert ist. In öffentlichen Situationen sind es jeweils die Ältesten, die sich um das Wohlergehen der jüngeren kümmern müssen.

Die tschetschenische Gesellschaft ist von einem großen internen Zusammenhalt der einzelnen Clans geprägt, was sicher auch ein Resultat der langen Verfolgungsgeschichte unter dem zaristischen, sowjetischen und postsowjetischen Russland darstellt. Lediglich der innere Zusammenhalt, der durchaus auch repressiv nach innen hergestellt wird, konnte das Überleben der „ethnischen Gruppe“ in der Verbannung und unter staatlicher Repression sicherstellen.

Der tschetschenische Freiheitsbegriff, der für das Selbstbild der tschetschenischen Gesellschaft eine sehr wichtige Rolle spielt, ist deshalb nicht unbedingt mit dem westlich-individualistischen Freiheitsbegriff gleichzusetzen. So ist etwa Homosexualität – obwohl durchaus im Geheimen praktiziert – extrem tabuisiert. Wie in den meisten islamischen Gesellschaften sind es dabei v. a. die

passiven Männer – also Männer die sich penetrieren lassen – diejenigen, die nicht in das Bild einer aktiven, also penetrierenden Männlichkeit passen. Sie gelten als unmännlich und versuchen etwa auch im Exil ihre sexuelle Orientierung zu verbergen.

Auch Frauen fällt primär die Rolle zu, Kinder in die Welt zu setzen. Ob bewusst oder unbewusst, dürfte dabei die „demographische Waffe“ gegen die russische Vorherrschaft durchaus eine Rolle spielen. Die tschetschenische Bevölkerung hatte in der Sowjetunion die höchste Geburtenrate von allen Bevölkerungsgruppen des Staates. Gerade im Exil wird diese Rolle insbesondere von jüngeren und gebildeteren Frauen oft als bedrückend wahrgenommen.

Geschlechterverhältnisse

Obwohl die tschetschenischen *tukhmy* und *teipy* patrilinear organisiert sind und nur die Männer als Freie und Gleiche gelten, sind Frauen in der tschetschenischen Tradition keineswegs rechtlos. Wie in vielen bäuerlichen Gesellschaften der islamischen Welt sind auch hier die Frauen aufgrund ihrer notwendigen Beteiligung am Produktionsprozess in gesellschaftlich stärkeren Positionen als in den traditionellen islamischen Stadtkulturen, die es aufgrund ihres Wohlstandes dem Bürgertum „erlauben“ seine Frauen als „Zierde des Hauses“ wegzusperren.

Frauen trugen in Tschetschenien nie einen Schleier und waren immer wieder „*selbst noch im russischen Tschetschenienkrieg 1994 – 1996 gelegentlich sogar als angesehene Kämpferinnen an Gefechten beteiligt.*“ (Krech, 1997: 7)

Trotz dieser starken Position der Frauen gibt es im Umgang der Geschlechter miteinander eine Reihe von Meidungstabus, die streng zu beachten sind. So geben sich tschetschenische Frauen und Männer niemals die Hand. Ehen werden hingegen nicht nur vermittelt, sondern oft auch durch Brautraub (im Einverständnis der Braut) geschlossen.

Auch in der Sowjetunion blieb die relativ starke gesellschaftliche Position der Frauen bestehen. Zugleich wurde jedoch das Gebären tschetschenischer Kinder als Hauptaufgabe der Frauen gesehen. Tschetschenische Frauen heirateten so durchschnittlich früher als andere Sowjetbürgerinnen und brachten im Durchschnitt mehr Kinder zur Welt als andere Frauen in der Sowjetunion. Die relativ hohe gesellschaftliche Stellung verheirateter Frauen ändert sich in den letzten Jahren zunehmend unter dem stärker werdenden Einfluss radikaler islamistischer Gihadisten, die im Zuge der Tschetschenienkriege auch innerhalb der tschetschenischen Gesellschaft zunehmend wirkungsmächtig wurden. Parallel dazu nimmt der Einfluss der Frauen durch den Tod oder die Traumatisierung ihrer Männer wiederum partiell zu. Die gegenwärtige Entwicklung der Geschlechterverhältnisse ist also durchaus widersprüchlich.

Religion

Bis ins 12. / 13. Jahrhundert verehrten die Vorfahren der Tschetschenen Naturgottheiten. Als höchster Gott wurde dabei die Sonne (malx) verehrt, die heute noch in einer Reihe von Redensarten eine Rolle spielt. Daneben verfügten sie über einen ausgeprägten Totenkult. Die „Vai Nakh“ sahen sich dabei als Nachkommen göttlicher Wesen, den Narten.

Im 12. Jahrhundert kam über Georgien das Christentum in das Siedlungsgebiet der Tschetschenen. Unter ihrer oberflächlichen Christianisierung lebten jedoch vorchristliche Mythen als Elemente der Volksreligiösität weiter. Seit dem 16. Jahrhundert wurden die ersten Tiefland-Clans von Dagestan aus islamisiert. Außer Teilen des im Pankisi-Tal, im heutigen Georgien, lebenden tschetschenischen Clan der Kist – die weiterhin am Christentum festhalten - sind heute alle Tschetschenen sunnitische Muslime, die allerdings stark von den Vorstellungen von Sufi-Bruderschaften, insbesondere der Naqshibandi und der Qadiriya, geprägt sind.

Durch das Fortwirken vorislamischer Einflüsse und den teilweise recht unorthodoxen Mystizismus der Sufis war jedoch das gesellschaftliche Leben kaum von der Scharia, dem islamischen Recht,

geprägt. Mit einem orthodox interpretierten Islam kamen die Tschetschenen erst Mitte des 19. Jahrhunderts unter dem aus Dagestan stammenden Heerführer Schamil in Berührung, der kurzfristig einen strikt islamischen Staat mit der Scharia als Rechtssystem aufbaute. Radikalere islamistische Strömungen konnten sich jedoch erst im Laufe der Neunzigerjahre in der tschetschenischen Gesellschaft verankern, nachdem internationale Gihadis und islamistisch regierte Staaten wie Saudi-Arabien als einzige die tschetschenische Unabhängigkeitsbewegung unterstützten und damit zugleich „islamisierten“.

Tschetschenische Sprache

Tschetschenisch gehört zur Nakh-Gruppe der Kaukasischen Sprachfamilie.



Die kaukasischen Sprachen gehören weder zur indoeuropäischen (u.a. iranische und europäische Sprachen) noch zur semitischen (Arabisch, Hebräisch, Amharisch,...) oder zur altaischen (Turksprache, Finno-Ugrische Sprachen) Sprachfamilie, sondern stehen isoliert für sich. Zu ihnen gehören u.a. das Georgische, Abchasische, Awarische oder Tscherkessische, nicht jedoch das Armenische, Ossetische (Indoeuropäisch) oder das Aserbeidschanische (Turksprache).

Zur Nakh-Gruppe der Kaukasischen Sprachfamilie zählen neben dem Tschetschenischen noch das eng verwandte Inguschetische, dessen Wortschatz zur Hälfte mit dem Tschetschenischen ident ist und das von Tschetschenen verstanden werden kann, und das Tsova-Tush (oder Batsbi), das nur noch im Dorf Zemo-Alvani in Georgien gesprochen wird. Die tschetschenische Sprache verwendet ungefähr 31 Konsonanten (abhängig vom Dialekt und der jeweiligen Sichtweise der einzelnen LinguistInnen). Im Gegensatz zu den meisten anderen kaukasischen Sprachen gibt es mit ca. 27 verschiedenen Vokalen und Diphthongen auch eine hohe Vokalvariation, die von allen bisherigen Schriftsystemen für das Tschetschenische nur ungenau wiedergegeben werden.

Schriftsprache

Tschetschenisch war bis in 19. Jahrhundert eine ausschließlich mündlich verwendete Sprache. Als Schriftsprache wurde bis zur russischen Eroberung Arabisch verwendet, das danach langsam vom Russischen abgelöst wurde.

Für die im 19. Jahrhundert entwickelte tschetschenische Schriftsprache wurde ursprünglich die arabische Schrift benutzt, die schließlich 1927 erst auf die lateinische, 1938 auf die kyrillische Schrift umgestellt wurde. Mitte der Neunzigerjahre kehrte die tschetschenische Orthographie zum lateinischen Alphabet zurück. Unter dem Einfluss islamistischer Warlords wurde Ende der Neunzigerjahre die Rückkehr zum arabischen Alphabet proklamiert. Allerdings konnte sich das arabische Alphabet kaum durchsetzen. Heute wird Tschetschenisch immer noch überwiegend in lateinischer und kyrillischer Schrift geschrieben.

Grammatik

Tschetschenische Hauptwörter besitzen kein grammatikalisches Geschlecht. Stattdessen gehören sie zu so genannten „Klassen“, die auf ähnliche Weise funktionieren. Jedes Hauptwort einer Klasse hatte ursprünglich ähnliche Charakteristika.

Tschetschenisch besitzt acht Fälle, die mit Endungen gebildet werden:

Nominativ	keine Endung
Genitiv	-a(n)
Dativ	-na
Ergativ	-uo / -ye / -s / -a
Instrumental	-tsa
Lokativ	-kh
Comparativ	-l
Allativ	-gaa / -ye

Plurale werden durch eine weitere Endung hinter der Fallendung gebildet. Im Genitiv wird die Endung –ii(n) ergänzt, im Ergativ die Endung –a. In allen anderen Fällen kann der Plural mit –(a)sh gebildet werden.

Adjektive stehen immer vor dem Hauptwort und enden im Singular und Plural immer mit –a / -an. In allen anderen Fällen mit –achu.

Tschetschenisch besitzt Postpositionen. Wörter wie „in“, „hinter“, „vor“ stehen hinter dem Nomen und nicht – wie im Deutschen davor. Pronomen haben in Tschetschenischen ebenfalls Casusendungen. Verben ändern sich je nach Klasse des Subjekts.

Wichtige tschetschenische Sätze, Wörter und Redewendungen:

Hallo! - Salam alaikum

Wie geht es ihnen? - Ruqsh mooga du?

Mir geht es gut. – Sa rulksch dika du.

Mir geht es nicht gut. – Sa rulksch dik dac.

Ich habe ein Problem. – Sa ca ba la bu.

Wo ist... – Mitschah...

Wie heißen sie? - Ha tse hu yu?

Ich heiße - Sa tse...

Woher kommen sie? – H' o michh' ara wu / yu?

Ich komme aus... - So ...-era wu / yu?

Ich bin... – So ... wu / yu.

Haben sie...? – Ha.... Yui?

Auf Wiedersehen - A dika yöila

Guten Morgen - Üre dika yoila

Guten Abend - Süre dika yoila

Danke – Barkalla

Hilfe! - Gho daish!

Herzlich willkommen – Marsch vorii La (m.) / jorii La (w.)

gut - dika

schlecht - wuo

ja - ha´

nein - haa-ha´

wo? - michah?
wer? - mila?
was? - hu?
wann? - matsa?
wie? - moogha?
warum? - hunda?

gehen – lela / waha
liegen - illa
schlafen – nabja
fahren – maschenah´ vaha
sterben – wala
kaufen – etsa
bauen – da
wohnen – ja
zeigen – gaita
kochen – jaahum sa
waschen – jitta
bezahlen – ahtsch dadala
hören - hasa
sprechen – diitsa
singen – lakha
tanzen – helha wala
lachen - wela
essen – ja´a
trinken – mala
lieben – wesa
hassen – gitsch tsa meg
heiraten – sud jalja (m.) mare jaha (w.)
lernen – amo

Haus – tseno
Schule – schcola (russ.)
Universität – universitet (russ.)
Moschee – mjaǵdig
Kirche – tserkov
Freiheit – ladmalla

Unterdrückung – ta'sar

Geld - ahtsch

Soldat – t'emlo

Mann – tag

Frau – sud

Kind – ber

Familie - dösal

Krieg – t'om

Frieden – mapscho

Eisenbahn – poesd / nek'

Autobus – Autobus

Auto – Maschen

Straße - uram

Asyl – asul

Berufung - appeljatsi

Gefängnis – t'ürma

Strafe – schtraf

Polizei – tsenig

Rettung – gho

Arzt – lor

Spital – Balnits

Stadt – ghala

Dorf – jur

Pension – pansion

Telefon - telefon

Brot – bepig

Wasser – chi

Tee – tschai

Kaffee – köfe

Tschetschenien – Nochtschitschö

Russland – Rossiya

Georgien – Gürğimochk

Österreich – Avstri

Geschichte

12. Jahrhundert: Unter georgischem Einfluss werden die Tschetschenen oberflächlich christianisiert, behalten jedoch viele vorchristliche Elemente ihrer Religion bei.

16.-17. Jahrhundert: Die Tschetschenen werden von Dagestan aus islamisiert. Der tschetschenische Islam bleibt jedoch von vorislamischen Traditionen beeinflusst und wird von Sufi-Bruderschaften dominiert.

1707 Der erste russische Stützpunkt in Tarki wird von Tschetschenischen Kämpfern verwüstet.

1722 Zar Peter der Große annektiert Dagestan, verliert es jedoch nach Kämpfen mit den verschiedenen Kaukasusbevölkerungen wieder.

1733 Russische Truppen unter dem Oberkommando eines deutschen Adligen dringen nach Tschetschenien vor.

1770 Russische Truppen überschreiten erstmals die Hauptkette des Kaukasus und besetzen kurzfristig die von Georgiern bewohnte Stadt Kutais. Russland dringt dabei erstmals in den osmanischen Machtbereich im Südkaukasus vor.

1774 Das Osmanische Reich anerkennt die Linie Kuban-Terek als Reichsgrenze zu Russland.

1785 Unter Mansur Uschuma schließen sich mehrere Bergstämme des Nordkaukasus zum „Gihad“ gegen die Russen zusammen.

1801 Georgien wird zur Provinz des Russischen Reiches.

1802 – 1810 Durch Feldzüge und Verhandlungen gelingt Russland die Eingliederung großer Teile der Vorgebirge des Kaukasus und Dagestans.

1816 Russischer Feldzug ins kaukasische Bergland.

1828 – 1829 Das Osmanische Reich wird von Russland zur Abtretung der Khanate Erivan und Nahitschewan und der Festungen Anapa und Poti gezwungen.

1829 Krieg gegen die nordkaukasischen Bergbevölkerungen. Die bereits im 18. Jahrhundert entstandene Muridenbewegung erlebt unter Schamil einen neuen Aufschwung. Schamil eint große Teile der nordkaukasischen Stämme.

1832 – 1839 Die gesamte Ostküste des Schwarzen Meeren gerät unter russische Kontrolle.

1839 Beginn des russischen Feldzugs gegen die nordkaukasischen Stämme, die unter Schamil eine streng islamischen Staat errichtet hatten.

1857 – 1859 Eroberung Tschetscheniens.

6. September 1859 Gefangennahme Schamils. In den folgenden Jahren bricht der antirussische Widerstand der Kaukasier zusammen. Teile der kaukasischen Bevölkerung flüchten in das Osmanische Reich und werden in der heutigen Türkei, Syrien, Jordanien und Israel angesiedelt, wo es heute noch kaukasische Minderheiten gibt.

1877 Ein erneuter tschetschenischer Aufstand wird mit einem Blutbad beendet.

1913 Einem weiteren tschetschenischen Aufstand folgt die teilweise Deportation der tschetschenischen Bevölkerung.

Oktober 1917 Die „Union der kaukasischen Bergvölker“ ruft im Nordkaukasus einen unabhängigen Staat aus.

Ende 1917 Unabhängigkeit Georgiens, Armeniens und Aserbeidschans.

Dezember 1917 Der damalige Volkskommissar der bolschewistischen Regierung Russlands, der Georgier Gshugaschwili (Stalin) ruft die muslimischen Bergvölker des Kaukasus auf „ihr nationales Leben frei und unabhängig“ zu gestalten. Gegen diese Unabhängigkeit leisten die in der Region stationierten zaristischen Truppen unter General Denikin zur Wiederherstellung des „geeinigten und unteilbaren Russland“ militärischen Widerstand.

1918 Die Bergrepublik der „Union der kaukasischen Bergvölker“ wird von Aserbeidschan, Georgien, Deutschland und dem Osmanischen Reich als unabhängig anerkannt.

1920 – 1921 Nach dem Sieg der Sowjets im Russischen Bürgerkrieg lehnt die junge Sowjetunion die Unabhängigkeit des Kaukasus ab. Armenien, Georgien und Aserbeidschan werden zu Teilrepubliken der Sowjetunion, der Nordkaukasus erhält Autonomie innerhalb der Russischen Sozialistischen Föderation, der größten Teilrepublik der Sowjetunion.

1921 Tschetschenien wird Teil der neu gegründeten Gorskaja ASSR (Berg-ASSR)

1922 Tschetschenien wird zum Autonomen Gebiet innerhalb der Gorskaja ASSR.

1929 – 1930 Die Kollektivisierung der Landwirtschaft wird von den meisten Tschetschenen abgelehnt. Das kaukasische Bergland wird erneut von Kämpfen zwischen tschetschenischen Kämpfern und russischen – diesmal sowjetischen – Truppen heimgesucht.

1934 Tschetschenien wird mit Inguschetien zum Tschetschenisch-Inguschetischen Autonomen Gebiet zusammengefasst.

1936 Aus der Gorskaja ASSR gehen mehrere unterschiedliche Autonome Sozialistische Sowjetrepubliken hervor. Das Tschetschenisch-Inguschische Autonome Gebiet wird zur Tschetschenisch-Inguschetischen Autonomen Sowjetrepublik.

1936 – 1938 Wie in der gesamten Sowjetunion kommt es auch in Tschetschenien zu Massenverhaftungen und einer Hinrichtungswelle innerhalb und außerhalb der Kommunistischen Partei. Stalin lässt dabei insbesondere alte Bolschewiken hinrichten, die seiner Machtentfaltung im Wege stehen könnten. In diesem Zusammenhang werden die gesamten Führungseliten der Autonomen Republik der Tschetschenen und Inguschetien ausgewechselt.

1939 Neuerlicher tschetschenischer Aufstand gegen die Sowjetunion.

1940 Der tschetschenische Islamist Israilow ruft zum Kampf gegen die Sowjetunion auf und proklamiert eine Provisorische Regierung der Tschetschenen und Inguschen. Mit dem Beginn des zweiten Weltkriegs verbünden sich eine Reihe tschetschenischer Widerstandsgruppen mit dem nationalsozialistischen Deutschland, während andere Tschetschenen auf der Seite der Roten Armee gegen Nazideutschland kämpfen. Dem Deutschen Reich gelingt es jedoch mit Temukarew und Pejchajew einige der wichtigsten tschetschenischen Nationalisten auf seine Seite zu ziehen.

Juli - August 1942 Mit dem Unternehmen Schamil 1 und Schamil 2 gelingt es dem Deutschen Amt Ausland / Abwehr II durch den deutschen Geheimdienst mehrere Gruppierungen tschetschenischer Nationalisten zu einer gemeinsamen Front zusammenzufassen, die zeitweise eine ganze Division der Roten Armee in Tschetschenien binden kann.

1942 – 1943 Den deutschen Besatzungskräften gelingt es in den von ihnen besetzten Teilen des Kaukasus durch die Schaffung lokaler „Selbstverwaltung“, die Eröffnung von Schulen unter Führung lokaler Autoritäten und die Zusammenarbeit mit islamischen Autoritäten, gewissen Sympathien zu gewinnen. Insgesamt laufen im zweiten Weltkrieg rund 250.000 Angehörige kaukasischer und islamischer Bevölkerungsgruppen der Sowjetunion zur Wehrmacht über. In Tschetschenien dauert die tschetschenische Guerillatätigkeit auch nach dem Rückzug der Wehrmacht noch an.

23. Februar 1944 Wegen ihrer Kollaboration mit dem Deutschen Reich werden die Tschetschenen und Inguschetien auf Anordnung Stalins ohne Vorwarnung vollständig nach Zentralasien deportiert. Fast ein Viertel der tschetschenischen Bevölkerung kommt während der Deportation und in Kasachstan, dem Ziel der meisten Deportationszüge, ums Leben. Die Tschetschenisch-Inguschetische Autonome Sowjetrepublik wird aufgelöst.

1957 Nach dem Tod Stalins werden die Anschuldigungen an die nordkaukasischen Bevölkerungsgruppen mit den „deutschen Faschisten“ kollaboriert zu haben zurückgenommen. Den Überlebenden wird die Rückkehr in den Kaukasus gestattet, die Tschetschenisch-Inguschetische Autonome Sowjetrepublik wiedererrichtet.

1958 In Tschetschenien kommt es zu Konflikten zwischen Rückkehrern und mittlerweile angesiedelten russischen SiedlerInnen, die zum Eingriff der Roten Armee führen.

1970 Demonstrationen von InguschetInnen in Grozny für die Errichtung eines eigenen Autonomen Gebietes.

März 1990 Demonstrationen von InguschetInnen in Nasran für die Autonomie. Es folgt ein territorialer Konflikt zwischen InguschetInnen und Osseten um den Rayon Prigorodnij, der vor 1944 zum Siedlungsgebiet der Inguschen gehört hatte und nach der Wiederherstellung der Tschetschenisch-Inguschetischen ASSR bei Nord-Ossetien verblieb.

20. Juni 1991 Ausrufung der Republik Inguschetien innerhalb der Russischen Föderation. Die Trennung Inguschetiens von Tschetschenien erfolgte in gegenseitigem Einvernehmen und wird von der Russischen Duma 1992 anerkannt.

August 1991 Die KP-Führung Tschetscheniens unterstützt den Putschversuch gegen Michail Gorbatschow. Mit ausdrücklicher Billigung Jelzins stürzen daraufhin nationalistischen Tschetschenen unter General Dshochar Dudajew die kommunistische Republiksführung.

Oktober 1991 Dudajew erklärt nach einer teilweise manipulierten Wahl Tschetscheniens Unabhängigkeit, die von Russland nicht anerkannt wird. De facto wird Tschetschenien jedoch von Dudajew regiert. Unter seiner Herrschaft breitet sich jedoch eine mit diversen Clans verschmolzene Schmutzökonomie aus, die von der Regierung kaum kontrolliert wird.

Mai 1992 Die Russische Regierung verhängt eine Wirtschaftsblockade über Tschetschenien.

Frühling 1993 Ein Machtkampf zwischen Parlament und Präsident Dudajew führt zu täglichen Demonstrationen gegen die Regierung Dudajew.

17. April 1993 Dudajew löst das Parlament und die Regierung auf und verhängt den Ausnahmezustand. Während er mit Hilfe der Nationalgarde weiterhin über Grozny und Umgebung herrscht, wird das Land teilweise von rivalisierenden Oppositionsgruppen kontrolliert.

13. – 15. Juni 1994 Kämpfe zwischen Regierung und Opposition in Grozny.

November 1994 Von Russland unterstützte tschetschenische Oppositionelle versuchen den Sturm auf die tschetschenische Hauptstadt Grozny, ziehen jedoch erfolglos wieder ab.

Dezember 1994 Russische Truppen marschieren in Tschetschenien ein, womit der erste Tschetschenienkrieg beginnt, bei dem fast 100.000 Menschen sterben.

April 1996 Dudajew wird von einer russischen Rakete getötet. Jelzin setzt Selimchan Jandarbijew als tschetschenischen Präsidenten ein.

August 1996 Tschetschenische Nationalisten erobern Grozny zurück. Der um seine Wiederwahl fürchtende Jelzin beauftragt seinen Sicherheitsberater Alexander Lebed in Chassawjurt einen Waffenstillstand mit dem tschetschenischen Stabschef Aslan Maschadow zu unterzeichnen.

November 1996 Abkommen über den Rückzug russischer Truppen aus Tschetschenien.

Jänner 1997 Maschadow gewinnt die Präsidentenwahlen in Tschetschenien.

Mai 1997 Maschadow und Jelzin unterschreiben im Kreml einen Friedensvertrag der Tschetschenien innere Autonomie zusichert, die Entscheidung über die formale Unabhängigkeit jedoch um fünf Jahre verschiebt.

Juni 1998 Nachdem Tschetschenien zunehmend von kriminellen Banden, internationalen islamistischen Freiwilligen und Warlords kontrolliert wird und der Regierung das Land zu entgleiten droht, verhängt Maschadow den Ausnahmezustand.

Jänner 1999 Der zunehmend machtloser werdende Maschadow gibt dem Drängen tschetschenischer Islamisten und ihrer ausländischen Verbündeten nach und erklärt, dass in Tschetschenien innerhalb von drei Jahren die Sharia eingeführt werden solle.

Juli 1999 Der russische Sicherheitsrat beschließt den Einmarsch in den Norden Tschetscheniens.

August 1999 Unter der Führung des tschetschenischen Islamisten Schamil Bassajew besetzen hunderte Kämpfer einige Bergdörfer in der Nachbarrepublik Dagestan. Die russische Luftwaffe beginnt daraufhin mit der Bombardierung tschetschenischen Territoriums.

September 1999 Mehr als 300 RussInnen sterben bei Bomdenanschlägen. Der Kremel beschuldigt tschetschenische Kämpfer diese Anschläge auf Wohnhäuser in Moskau verübt zu haben. Gewisse Indizien sprechen jedoch auch für den russischen Geheimdienst. Die Urheberschaft ist bis heute ungeklärt.

2. Oktober 1999 Mit dem Einmarsch russischer Truppen in Tschetschenien beginnt der zweite Tschetschenienkrieg, der bis heute andauert. Über 200.000 TschetschenInnen flüchten nach Inguschetien. Tausende flüchten weiter nach Westeuropa oder in die Türkei.

Dezember 1999 Massaker russischer Truppen an 40 DorfbewohnerInnen in Alchan-Jurt.

25. Dezember 1999 Beginn des Kampfs um Grozny.

12. Jänner 2000 Allen tschetschenischen Männern zwischen 10 und 60 wird verboten, das Land zu verlassen.

7. Februar 2000 Die englische Zeitung "Independent" veröffentlicht ein Geständnis eines russischen Generals, der angibt, der russische Geheimdienst FSB habe die Bomben in den Moskauer Wohnhäusern gelegt, welche die russische Regierung zum Anlass für den zweiten Tschetschenienkrieg genommen hatte.

Februar 2000 Grozny ist fast vollständig zerstört und in russischer Hand.

März 2000 Wladimir Putin wird mit einem stark antitschetschenischen Wahlkampf zum Präsidenten Russlands gewählt.

Juni 2000 Putin erklärt den früheren Mufti Achmed Kadyrow zum Chef einer tschetschenischen Übergangsverwaltung, die später per Erlass zur neuen Regierung aufgewertet wird. Russische Generäle erklären den Krieg für beendet.

Juli 2000 Erstes Selbstmordattentat tschetschenischer Rebellen, beim dem über 50 RussInnen sterben.

27. Oktober 2000 Zum ersten Mal greifen die Kampfhandlungen auf die Nachbarrepublik Inguschetien über.

11. Oktober 2000 Ein Bombenanschlag an der beliebten U-Bahn-Station Puschkinplatz tötet elf Menschen. Bürgermeister Luschkow verdächtigt sofort Tschetschenen für den Anschlag verantwortlich zu sein.

6. Oktober 2000 Bei drei Bombenanschlägen in Südrussland sind mindestens zwei Menschen getötet und 14 weitere verletzt worden.

26. Oktober 2000 Human Rights Watch veröffentlicht einen Report unter dem Titel "Willkommen in der Hölle", in dem Folter und Vergewaltigung in den sogenannten russischen Filtrationslagern in Tschetschenien dokumentiert werden.

Jänner 2001 Putin überträgt die Bekämpfung der tschetschenischen Guerillagruppen dem Inlandsgeheimdienst FSB. Menschenrechtsorganisationen kritisieren Morde, Folterungen und „Verschwindenlassen“ durch russische Truppen.

September 2001 Tschetschenische Rebellen erobern kurzfristig die zweitgrößte Stadt Gudermes. Nach dem 11. September erklärt Putin den Krieg in Tschetschenien zum „Kampf gegen den internationalen Terrorismus“.

November 2001 Ein Treffen zwischen Vertretern tschetschenischer Rebellen und des Kremel am Flughafen in Moskau wird ergebnislos abgebrochen.

Mai 2002 Der Kreml-Bevollmächtigte Kasanzew und Republikspräsident Kadyrow beschließen tschetschenische Flüchtlinge im Laufe der nächsten Monate zwangsweise nach Tschetschenien zurückzubringen.

Juni 2002 Nach heftigen Regenfällen, bei denen über 1.000 Häuser zerstört werden, müssen mehr als 2.000 Menschen evakuiert werden.

Sommer 2002 Nachdem der Kreml Georgien beschuldigte tschetschenischen Rebellen im grenznahen Pankisi-Tal Zuflucht zu bieten, werden tschetschenische Stellungen im Pankisi-Tal bombardiert.

Oktober 2002 50 tschetschenische IslamistInnen unter Mowsar Barajew besetzen das Musicaltheater „Nordost“ in Moskau und nehmen 800 BesucherInnen als Geiseln. Beim folgenden Sturm des Theaters werden alle GeiselnnehmerInnen getötet. 129 Geiseln sterben durch das von den russischen Spezialeinheiten verwendete Giftgas.

Dezember 2002 Ein tschetschenisches Selbstmordkommando zerstört mit einem Sprengstoffanschlag Teile des Regierungsgebäudes in Grozny. Mehr als 80 Menschen kommen dabei ums Leben.

Februar 2003 Die USA erlassen Sanktionen gegen tschetschenische Rebellengruppen und setzen sie auf ihre Liste terroristischer Organisationen. Ihre Bankkonten werden eingefroren.

März 2003 Putin erklärt nach massiven Manipulationen ein Referendum für angenommen, das Tschetscheniens Zugehörigkeit zu Russland bestätigt und Parlaments- und Präsidentenwahlen vorsieht.

Mai 2003 Interne Dokumente der tschetschenischen Verwaltung werden bekannt, die beschreiben, dass russische Todesschwadronen monatlich über 100 TschetschenInnen ermorden. Dessen ungeachtet erklären Ende des Monats der britische Premier Tony Blair und US-Präsident George W. Bush ihre Solidarität mit Putins Kurs in Tschetschenien.

5. Juli 2003 Zwei mutmaßlich tschetschenische Terroristinnen sprengen sich auf einem Rockfestival in Moskau in die Luft und töten damit 14 BesucherInnen.

1. August 2003 In Mosdok in Nord-Ossetien explodiert ein mit Sprengstoff geladener Lastwagen vor einem Militärkrankenhaus. Die offizielle Zahl von 50 Toten wird vermutlich weit überschritten.

5. Dezember 2003 Bei einem Anschlag auf einen Zug in der Region um Stawropol nahe Tschetscheniens werden 47 Menschen getötet.

6. Februar 2004 Bei einer Explosion in einer Moskauer U-Bahn werden 40 Personen getötet.

9. Mai 2004 Der von Moskau eingesetzte tschetschenische Präsident Achmed Kadyrow wird bei einem Bombenanschlag getötet. Putin ernennt daraufhin den tschetschenischen Regierungschef Sergej Abramow zum provisorischen Präsidenten.

22. Juni 2004 Tschetschenische Rebellen greifen die Nachbarrepublik Inguschetien an. Unter den 57 Toten des folgenden Blutbades befinden sich 47 russische Sicherheitskräfte, der inguschetische Innenminister Abukar Kostojew, einer seiner Stellvertreter und der inguschetische Gesundheitsminister.

30. Juni 2004 Wegen Mordes an einem tschetschenischen Exilpolitiker werden im Golfstaat Qatar zwei russische Geheimdienstoffiziere zu lebenslanger Haft verurteilt. In der Urteilsbegründung beschuldigt das Strafgericht die Führung des russischen Auslandsgeheimdienstes SWR, das Attentat angeordnet zu haben.

25. August 2004 Bei Bombenanschlägen von mutmaßlich tschetschenischen Terroristen auf zwei Flugzeuge kommen 90 Menschen um ihr Leben.

30. August 2004 Nach Angaben des Kremls haben 73,48 % der Stimmberechtigten, bei einer Wahlbeteiligung von 85 %, den Kandidaten Putins, Ali Alchanow, zum neuen Präsidenten Tschetscheniens gewählt. Laut verschiedenster Menschenrechtsorganisationen ist dies ausschließlich ein Resultat eklatanten Wahlbetrugs und hat nichts mit den realen Kräfteverhältnissen in Tschetschenien zu tun.

31. August 2004 Bei einem Selbstmordanschlag in einer U-Bahn-Station in Moskau kommen neben der Terroristin neun ZivilistInnen ums Leben. Über 50 Personen werden verletzt. Bei einem Anschlag an einer Bushaltestelle sterben zwei Personen.

September 2004 Nach einer langwierigen Geiselname von SchülerInnen durch tschetschenische Extremisten in der nordossetischen Stadt Beslan wird die Schule von russischen Sicherheitskräften gestürmt. Nach offiziellen Angaben kommen dabei 338 ZivilistInnen und Sicherheitskräfte sowie die etwa 30 Geiselnahme ums Leben.

8. März 2005 Der von der Russischen Regierung nicht anerkannte demokratisch gewählte tschetschenische Präsident und Rebellenführer Aslan Maschadow wird von Einheiten des russischen Inlandsgeheimdienstes FSB im Dorf Tolstoj-Jurt ermordet. Seine Leiche wurde im russischen Fernsehen öffentlich zu Schau gestellt, seiner Familie die Beisetzung verweigert.

19. Juli 2005 Bei einem Anschlag auf einen gepanzerten Polizeitransporter werden etwa 15 Menschen getötet, darunter vor allem Sicherheitskräfte.

25. Juli 2005 Die Unterzeichnung des Vertrags zur Aufteilung der Macht zwischen der Teilrepublik und der Russischen Föderation wird verschoben. Damit erleidet die Strategie der „Normalisierung“ durch die russische Regierung einen empfindlichen Rückschlag. Der moskautreue tschetschenische Präsident Alu Alchanow erklärt auf einer Pressekonferenz auf der Schaffung einer Sonderwirtschaftszone zu bestehen.

2. August 2005 Eine Koalition demokratischer und zivilgesellschaftlicher Kräfte in Tschetschenien unter Musa Sadajew stellt sich der Öffentlichkeit vor. Auch Menschenrechtsorganisation aus Moskau unterstützen die demokratische Koordination, die v. a. die Menschenrechtsverletzungen von allen Seiten kritisiert.

13. Oktober 2005 Mit einem Großangriff auf Naltschik, der Hauptstadt der nordkaukasischen Republik Kabardino-Balkarien, weitet sich der Tschetschenien-Krieg weiter nach Westen aus. Die bis zu 200 schwer bewaffneten Kämpfer werden von russischen Truppen vernichtet.

27. November 2005 Die von Moskau angesetzten Wahlen für das tschetschenische Parlament werden von der Kreml-Partei „Einiges Russland“ mit über 60 % erwartungsgemäß gewonnen. Die Partei des russischen Präsidenten Putin gewinnt dabei 33 der insgesamt 58 Sitze, gefolgt von der Kommunistischen Partei der Russischen Föderation mit 6 und der rechtsliberalen „Union Rechter Kräfte“ (SPS) mit 4 Mandaten.

13. Dezember 2005 Die EU kündigt 6 Millionen Euro humanitäre Hilfe für Tschetschenien an.

14. Dezember 2005 Das prorussische tschetschenische Parlament beschließt des im Mai 2004 ermordeten prorussischen tschetschenischen Präsident Ahmad Kadyrow die Umbenennung der tschetschenischen Hauptstadt Grozny in Ahmad-Kala.

12. Jänner 2006 Der Vize-Regierungschef der Pro-Russischen Regierung Tschetscheniens Ramazan Kadyrow schlägt die Legalisierung der Polygamie vor „um damit das Bevölkerungswachstum in Tschetschenien anzukurbeln“.

19. Jänner 2006 Die russische Nachrichtenagentur RIA meldet die „Vernichtung von Supjan Abdulajew, einer der Chefideologen des Wahhabismus, ist bei einer Sonderoperation in Tschetschenien“.

31. Jänner 2006 Das russische Innenministerium gibt offiziell bekannt, dass zahlreiche Polizisten an Anschläge im Nordkaukasus beteiligt waren. 156 Polizisten hätten im vergangenen Jahr Rebellengruppen dabei unterstützt, "Sabotage- und terroristische Akte vorzubereiten und auszuführen", zitierten Nachrichtenagenturen am Dienstag das Ministerium.

7. Februar 2006 Der Vize-Regierungschef Tschetscheniens Ramazan Kadyrow erklärt aufgrund umstrittener Karikaturen des islamischen Propheten Mohammed Dänen zu unerwünschten Personen in Tschetschenien. „Sie (die Dänen) spielen mit den Gefühlen von anderthalb Milliarden Menschen und handeln wie Provokateure“, erklärt er gegenüber Journalisten. Damit wird auch der „Dänische Rat für Flüchtlinge“, eine der aktivsten Hilfsorganisationen im Nordkaukasus, zur unerwünschten NGO erklärt. Die dänische Organisation war schon 2002 von der moskautreuen Regierung dafür kritisiert worden, dass angeblich Teile ihrer humanitären Hilfslieferungen die Vorräte der separatistischen Kämpfer ergänzen würden.

Februar 2006 Richtungskämpfe zwischen säkularen Nationalisten um Achmed Sakajew und Islamisten um Mowladi Udugow, dem Chef des "nationalen Informationsdienstes Itschkerijas", führen innerhalb der tschetschenischen Unabhängigkeitsbewegung zu zunehmenden Spannungen. Abdul-Chalim Sadulajew entlässt in der Folge vier Minister der Separatistenregierung, darunter Vizepremierminister Sakajew.

27. Februar 2006 Der tschetschenische Vize-Regierungschef Ramazan Kadyrow nimmt das aufgrund des Karikaturen-Streits ausgesprochene Arbeitsverbot für den Dänischen Rat für Flüchtlingshilfe wieder zurück.

28. Februar 2006 Der bei einem Verkehrsunfall verletzte moskautreue Regierungschef Tschetscheniens, Sergej Abramow tritt aus gesundheitlichen Gründen zurück. Ramazan Kadyrow wird sein Nachfolger.

21. März 2006: Das prorussische Parlament der Republik Tschetschenien fordert, die Einnahmen aus der Ölförderung in Tschetschenien zu Gunsten Tschetscheniens neu zu verteilen. Die Abgeordneten verlangen in einer heute beschlossenen Resolution von Putin, die Aktienmehrheit der Gas- und Öl-Gesellschaft „GrosNefteGas“ müsse der Republik übergeben werden.

18. Juni 2006: Kadyrow-Nachfolger Abdul-Chalim Sadulajew wird bei einem russischen Angriff in Argun getötet. Als Nachfolger wird von den Rebellen Doku Umarov verkündet.

10. Juli 2006: Der islamistische Rebellenführer Schamil Bassajew wird getötet. Der russische Präsident Putin feiert seinen Tod als militärischen Erfolg Russlands, tschetschenische Rebellengruppen sprechen von einem Unfall.

7. Oktober 2006: Die Journalistin Anna Politkowskaja, die als eine der wenigen kritischen JournalistInnen immer wieder über die Verbrechen russischer Soldaten und tschetschenischer Milizen Kadyrows berichtete, wird in Moskau erschossen.

15. Oktober 2006: Die russische Polizei löst eine Kundgebung für die erschossene Journalistin Anna Politkowskaja gewaltsam auf. Sicherheitskräfte in der südrussischen Regionalhauptstadt Nasran hätten fünf Demonstranten festgenommen, sagte Oleg Orlow von der Menschenrechtsgruppe "Memorial" der Nachrichtenagentur Reuters.

23. Jänner 2007: Der Oberste Gerichtshof Russlands verbietet die Russisch-Tschetschenische Freundschaftsgesellschaft, eine russische Menschenrechtsorganisation die sich immer wieder kritisch zum militärischen Vorgehen Russlands in Tschetschenien geäußert hat.

15. Februar 2007: Nach internen Machtkämpfen der pro-russischen Republikführung flüchtet Präsident Alu Alchanow nach Moskau und wird von Präsident Putin durch den bisherigen Premierminister und eigentlichen starken Mann Tschetscheniens Ramazan Kadyrow ersetzt.



Literatur:

Awde, Nicholas / Galaev, Muhammad: Chechen. Chechen – English, English – Chechen. Dictionary and Phrasebook

New York, 1997

Fowkes, Ben: Russia and Chechnia: The Permanent Crisis. Essays on Russo-Chechen Relations

London, 1998

Gall, Carlotta / de Waal, Thomas: Chechnya. Calamity in the Caucasus

New York / London, 1998

Gellner, Ernest: Nationalismus und Moderne

Hamburg, 1995

Goytisolo, Juan: Landschaften eines Krieges: Tschetschenien

Frankfurt am Main, 1996

Hassel, Florian (Hg.): Der Krieg im Schatten. Rußland und Tschetschenien

Frankfurt am Main, 2003

Jusik, Julia: Die Bräute Allahs. Selbstmord-Attentäterinnen aus Tschetschenien

St. Pölten, 2005

Krech, Hans: Der russische Krieg in Tschetschenien (1994-1996). Ein Handbuch

Berlin, 1997

Lerch, Wolfgang Günter: Der Kaukasus. Nationalitäten, Religionen und Großmächte im Widerstreit

Hamburg / Wien, 2000

Lieven, Anatol: Chechnya. Tombstone of Russian Power

New Haven / London, 1998

Ostrogorski, Wladimir: Der tschetschenische Knoten. Der russische Bär in der kaukasischen Falle

Hamburg, 1995

Politkovskaja, Anna: Tschetschenien. Die Wahrheit über den Krieg

Köln, 2003

Tishkov, Valery: Chechnya. Life in a War-Torn Society

Los Angeles / London, 2004